

Ein Habichtskauz im Gemeindegebiet von Maria Saal – Beobachtungen im Winter 2012/2013

Von Peter WIEDNER

Zusammenfassung

Vom 29. November 2012 bis 21. Jänner 2013 hielt sich ein Habichtskauz in der Kulturlandschaft der Gemeinde Maria Saal, Kärnten, auf. Es wird versucht, dieses Vorkommen mit den bisherigen Beobachtungen dieser Art in Einklang zu bringen. Auffälligkeiten im beobachteten Verhalten werden beschrieben.

Abstract

From Nov 29th, 2012, to Jan 21st, 2013, an Ural Owl was permanently watched in an intensively used agricultural area near Maria Saal, Carinthia. The appearance is tried to be brought in line with the well known occurrence of this bird. The Ural Owl showed specific characteristics in its behaviour which are also described.

Einleitung

Als ich am frühen Nachmittag des 29. November 2012 bei bewölktem Herbstwetter mit dem Auto die Ottmanacher Landesstraße in Richtung Klagenfurt fuhr, staunten mein Beifahrer Elias Wadl und ich nicht schlecht, als wir auf einer Schneestange einen großen, hell ockerbraunen Kauz sitzen sahen. Die erste Assoziation, hier endlich wieder einmal einen Habichtskauz in kürzester Entfernung vor mir zu haben (nach dem legendären im Netz des Ferlacher Fußballstadions verfangenen Exemplar im Jahr 1981, WRUB 1982: 306), bedurfte jedoch einer gründlichen Überprüfung, ob es sich nicht doch um einen etwas ungewöhnlichen Waldkauz *Strix aluco* handelte, ist ja kaum ein Vogelbeobachter davor gefeit, den Wunsch zum Vater der Bestimmung zu machen. Die neuerliche Beobachtung am Abend desselben Tages vertrieb jedoch alle Zweifel: Die Körpergröße, der relativ lange Schwanz, der helle Gesichtsschleier mit feiner dunkler Radialstrichelung und dunklem Mittelstrich oberhalb des gelben Schnabels sowie die schwarzbraune mandelförmige Iris wiesen den Vogel eindeutig als Habichtskauz *Strix uralensis* aus. Diese Bestimmung wurde von zahlreichen Ornithologen, die im Rahmen des bestens organisierten elek-

Schlüsselwörter

Habichtskauz, *Strix uralensis*, Kärnten, Vorkommen, Verhalten

Keywords

Ural Owl, *Strix uralensis*, Carinthia, Appearance, Behaviour

Abb. 1:
Der Habichtskauz als Titelblatt der Gemeindezeitung Maria Saal.
Foto: P. Wiedner



tronischen Kärntner Vogelbeobachtungs-Verteilers von der Anwesenheit des Vogels Kenntnis erhielten, bestätigt, wie P. Rass, G. Malle, J. Feldner, J. Bartas, Th. Schneditz, H. & M. Pirker, E. Albegger, G. Bierbaumer, B. Huber, J. Zmölzig und viele andere. Das Alter des Vogels konnte aus den Bildern auch von ausgewiesenen Habichtskauz-Experten nicht eindeutig bestimmt werden (R. Probst und A. Vrezec, pers. Mitt.).

Der Habichtskauz war auch an den folgenden Tagen im Bereich der Erstentdeckung anzutreffen und zeigte kaum Scheu, so dass nicht nur die aus ganz Österreich angereisten Twitcher und Vogelfotografen die wohl einmalige Gelegenheit bekamen, Fotos dieses Tieres in freier Wildbahn aus nur wenigen Metern Entfernung zu schießen, wovon auch ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Ein Foto des Kauzes zierte sogar die Titelseite der Weihnachtsausgabe der Maria Saaler Gemeindezeitung (Abb. 1).

Insgesamt hielt sich der Habichtskauz im Bereich Possau – Rosendorf mindestens vom 29. November 2012 bis 21. Jänner 2013 auf; danach konnte der Kauz trotz intensiver Nachsuche nicht mehr entdeckt werden. Während dieses Zeitraums gab es auch Schneefälle, die teilweise zu einer Schneehöhe von bis zu 10 cm führten, was aber auf die Anwesenheit des Habichtskauzes und sein Verhalten offensichtlich keinen besonderen Einfluss ausübte. Nachschau meinerseits erfolgte mit Unterbrechung vom 7. bis 21. Dezember mit wenigen Ausnahmen täglich; darüber hinaus lieferten H. Bartas und H. & M. Pirker wertvolle Beobachtungsdaten.

Beobachtungsgebiet

Das Gebiet der Beobachtungen, das zwischen den Ortschaften Possau und Rosendorf liegt (ÖK 213, 46°41'N/14°21'–22'E), ist ein landwirtschaftlich intensiv genutztes Areal mit kleineren dörflichen Siedlungen in der Umgebung, eingestreuten Obstgärten und an die Äcker und Pferdeweiden anschließenden, forstlich genutzten Waldflächen, die in die hügelige Landschaft eingesprengt sind. Bei den Wäldern handelt es sich überwiegend um jüngere Fichtenwaldbestände mit geringem Laubholzanteil, hauptsächlich Birke, Buche und Eiche. Lediglich an der tiefsten Stelle befinden sich Reste eines feuchten Erlenbruchwaldes. Die Fläche des Areals, auf dem der Habichtskauz während des gesamten Zeitraums anzutreffen war, ist nicht größer als 1,1 km². Die Seehöhe beträgt 500 bis 550 m. Unweit vom Bearbeitungsgebiet befindet sich das Stutterner Moor, das den Status eines Landschaftsschutzgebietes genießt.

Der Habichtskauz hielt sich hauptsächlich an mit Jagdwarzen wie Straßenpflöcken etc. ausgestatteten Feldrändern auf. Sein „Lieblingsjagdgebiet“ war ein offensichtlich im Vorjahr brach gelegtes Feld, das im Herbst nicht umgeackert worden war und Reste der darauf wachsenden Pflanzen aufwies. Die in diesem Jahr und wohl auch an diesem Ort besonders hohe Dichte an Kleinsäugetern dürfte der Hauptgrund für die lange Verweildauer des Vogels in diesem Gebiet gewesen sein. Spitzmäuse (Soricidae), aber auch verschiedene Wühlmäuse (*Microtus*, *Clethrionomyini*) bilden zu allen Jahreszeiten, in besonders hohem Ausmaß jedoch im Winter, den Hauptanteil der Nahrung des Habichtskauzes (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980, MEBS & SCHERZINGER 2000).

Einordnung in bisherige Kärntner Beobachtungen

Beobachtungen von Habichtskäuzen in Kärnten wurden bereits von KELLER (1890) beschrieben und von BUSCHENREITER (in FELDNER et al. 2006) sowie von ZINK & PROBST (2009) zusammenfassend dokumentiert. Der derzeitige Brutbestand wird von Buschenreiter auf 0–4 Paare, von PROBST (2013) auf realistischere 5–10 Paare geschätzt, wobei direkte Brutnachweise rar sind. 2012 konnten in den Kärntner Südalpen in einem Fall mit größter Wahrscheinlichkeit flügge Jungvögel beobachtet werden (R. Probst, pers. Mitt.).

Im letzten Jahrzehnt mehrten sich die Beobachtungen und kulminierten schließlich im Jahr 2012 mit zehn Meldungen, die auf ganz Kärnten verteilt sind (PETUTSCHNIG & MALLE 2013). Aber nicht nur in Kärnten, sondern auch im übrigen Österreich gab es 2012 ungewöhnlich viele Beobachtungen von Habichtskäuzen (E. Albegger, pers. Mitt.), natürlich auch infolge des gut angelaufenen Wiederansiedlungsprojektes in Niederösterreich und der Steiermark. Dies dürfte nicht zuletzt wie erwähnt mit der nach einem Buchenmastjahr besonders hohen Mäusepopulation in direktem Zusammenhang stehen. Es ist bekannt, dass Habichtskäuze wie die meisten Eulen im Fortpflanzungserfolg sehr unmittelbar auf die Dichte der vorhandenen Kleinsäugerpopulationen reagieren, und zwar sowohl hinsichtlich der Zahl der brütenden Paare als auch jener der gelegten Eier (MEBS & SCHERZINGER 2000). In Slowenien wird der Brutbestand des Habichtskauzes mit 400 bis 700 Paaren bei gleichbleibender Entwicklung angegeben (A. Vrezec in ZINK & PROBST 2009).

Während in der einschlägigen Literatur stets betont wird, dass der Habichtskauz im Winter in der Regel sich nicht allzu weit von seinem Brutplatz entfernt und lediglich die nächstgelegenen tieferen Lagen aufsucht und dann auch im Kulturland und in Siedlungsnähe zu finden sei (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER, 1980), hat A. Vrezec in Slowenien die Erfahrung gemacht, dass Winterbeobachtungen des Habichtskauzes in der offenen Landschaft keinerlei Rückschluss auf ein mögliches, nahe liegendes Brutgebiet zulassen (PROBST, pers. Mitt.). Bemerkenswert erscheint dennoch die Tatsache, dass lediglich etwa 2 km Luftlinie vom Beobachtungsort entfernt am 25. Oktober 2008 von P. Prodingner ein Habichtskauz beobachtet wurde (PETUTSCHNIG & MALLE 2009). Aus diesem Grund sind für die Zukunft weitere Nachforschungen im Gebiet Maria Saal geplant.

Bemerkungen zum gezeigten Verhalten

Der Vogel beeindruckte durch seine ausgeprägte Tagesaktivität. Es konnte auch kein Unterschied zwischen der Aktivität an trüben Tagen und an Tagen mit gleißendem Sonnenlicht auf frischem Schnee festgestellt werden. Auch innerhalb der nur kurzen Tageslichtperioden konnten keine auffälligen Unterschiede in der Aktivität festgestellt werden, lediglich bei Einbruch der Abenddämmerung wurde der Kauz einige Male, so am 29. November 2012 und am 8. Jänner 2013, dabei beobachtet, wie er sich in die angrenzenden Waldbereiche zurückzog. In den Nachtstunden wurde bei den getätigten drei Nachforschungen (ohne akustische Hilfsmittel) der Habichtskauz nicht geortet.

Dank

Herrn Dr. Remo Probst danke ich sehr herzlich für wertvolle Anregungen und die kritische Durchsicht des Manuskripts, Herrn Dr. Werner Petutschnig für die Ermunterung zur Verfassung dieses Beitrags sowie die Hilfestellung in vegetationskundlichen Fragen und bei der Literatur-Recherche, Herrn Hermann Pirker für die Überlassung von Fotos und ebenso wie Herrn Ing. Johann Bartas für die Übermittlung wertvoller Beobachtungsdaten.

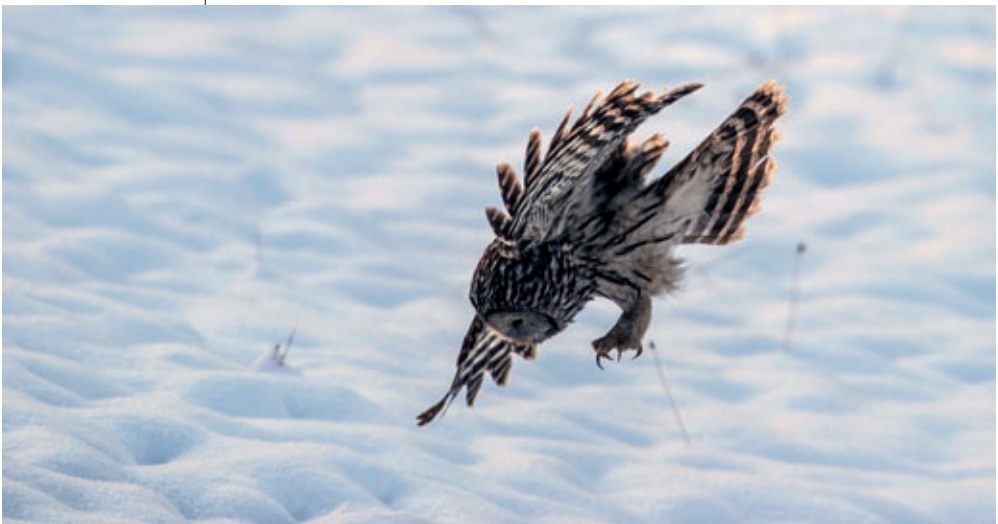


Abb. 2:
Der Habichtskauz
als Model für
Fotografen.
Foto: P. Wiedner

Der Kauz zeigte sich überhaupt nicht scheu und ließ zu Beginn der Beobachtungen Autos bis zu etwa 2 m an sich herankommen (Abb. 2). Selbst auf Spaziergänger, Jogger und Radfahrer reagierte er erst bei einer Annäherung auf etwa 3–5 m mit einem kurzen Flug zur nächsten Sitzwarte. Im Laufe des Beobachtungszeitraumes nahm jedoch seine Scheu, möglicherweise bedingt durch allzu lästige Fotografen, merklich zu. Er wich dann langsam heranfahrenden Autos bereits wesentlich früher aus.

Die Nahrung des Kauzes bestand im Beobachtungszeitraum, soweit dies verifiziert werden konnte, ausschließlich aus bodenbewohnenden Kleinsäugern, die direkt von der Ansitzwarte oder seltener nach kurzem niedrigem Pirschflug erbeutet wurden (Abb. 3). Als Ansitzwarten dienten Schneestangen, Pflöcke, Holzstöbe, Hinweisschilder und Verkehrszeichen mit einer Höhe von 0,5–2 m (Abb. 4). Einige Male konnte der Kauz auch direkt auf dem Ackerboden sitzend lokalisiert werden. Beim Schlagen der Mäuse deckte der Vogel die Beute stets mit mindestens einem Flügel ab und verzehrte sie meist unmittelbar darauf im Ganzen (Abb. 5 und 6), nur in wenigen Fällen trug er die Beute zu einem Ansitz, um sie dort zu verzehren. Durch das Abdecken mit den Flügeln war es nicht im-

Abb. 3:
Angriffsflug:
die Beute im Auge,
die Krallen
ausgefahren.
Foto: H. Pirker



mer möglich, den tatsächlichen Jagderfolg eindeutig zu bestätigen. Dennoch darf davon ausgegangen werden, dass dieser recht gut war, wurde doch beobachtet, dass der Vogel am Vormittag des zweiten Dezember acht Kleinsäuger erbeutet hat.

Ortswechsel erfolgten zügig, aber recht langsam, mit relativ flachen Flügelschlägen und eingebetteten Gleitphasen, stets in sehr niedriger Höhe, meist zwischen 0,5 und höchstens 1,5 Meter über dem Boden. Für größere Strecken vermied er den Flug über die offene Landschaft, sondern tastete sich entlang von Waldrändern und anderen Geländemarken wie Holzstößen und dergleichen zu seinem Ziel vor.

Während der gesamten fast zwei Monate dauernden Beobachtungszeit wurde niemals eine Lautäußerung der Eule registriert.

Attacken von Greifvögeln oder Corviden wurden nur selten beobachtet. Vielmehr überraschte es, dass Mäusebussarde nicht selten, offenbar ohne besondere Notiz zu nehmen, in erheblichem Abstand über den Kauz hinweg flogen; lediglich einmal wurde ein Angriffsflug eines Mäusebussards auf den auf einem Pflock am Straßenrand sitzenden Habichtskauz von Elias Wadl und mir beobachtet, bei dem sich die beiden Vögel bis auf kürzeste Distanz nahe kamen und der Kauz langsam einen Ast am nahe gelegenen Waldrand anflug.

Diskussion

Erstaunlich erscheint weniger die Tatsache, dass sich ein Habichtskauz im Winter im Gemeindegebiet von Maria Saal aufhielt, wenn man in Betracht zieht, dass bereits südlich der Karawanken eine vitale Population existiert, deren Ausstrahlung nach Kärnten sich immer häufiger in



Abb. 4:
Landung auf einem
etwa 60 cm hohen
Pflock.
Foto: P. Wiedner

Abb. 5:
Habichtskauz in
„Fangstellung“.
Foto: H. Pirker



Abb. 6:
Die Maus wird
im Ganzen ver-
schluckt.
Foto: H. Pirker



zunehmenden Beobachtungen, selbst in der unmittelbaren Umgebung des Beobachtungsgebietes, niederschlägt. Vielmehr scheinen die ausgeprägte, permanente Tagesaktivität und die selbst im Vergleich zu den durchaus bekannten Verhaltensweisen doch extrem geringe Scheu des Vogels vor menschlicher Annäherung bemerkenswert. In diesem Zusammenhang soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass bereits die Frage diskutiert wurde, ob der Habichtskauz als Kulturfolger zu betrachten sei (SCHÄFFER 1993). Jedenfalls ergab sich für die gesamte „birding community“ die Gelegenheit, diesen faszinierenden Vogel ausgiebig zu studieren und sein Verhalten kennenzulernen. Der Ansporn, die kleine Kärntner Population des Habichtskauzes in Kärnten näher zu erforschen und die vorhandenen Bemühungen um erfolgreiche Bruten zu unterstützen, ist größer denn je.

LITERATUR

- BUSCHENREITER R. K. (2006): Habichtskauz: 170–171. In: FELDNER J., RASS P., PETUTSCHNIG W., WAGNER S., MALLE G., BUSCHENREITER R. K., WIEDNER P. & PROBST R.: Avifauna Kärntens – Bd. 2: Die Brutvögel. – Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Sonderpublikation, Klagenfurt, 464 S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & BAUER K. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9. – Akad. Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- KELLER F. C. (1890): Ornithologia Carinthiae. Die Vögel Kärntens. – Nat.-hist. Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt, 332 S.
- MEBS T. & SCHERZINGER W. (2000): Die Eulen Europas. – Franck-Kosmos Verlag, Stuttgart, 396 S.
- PETUTSCHNIG W. & MALLE G. (2009): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 2008. – Carinthia II, 199./119.: 121–148, Klagenfurt.
- PETUTSCHNIG W. & MALLE G. (2013): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 2012. – Carinthia II, 203./123.: 163–192, Klagenfurt.
- PROBST R. (2013) in Österreichisch. Bundesforste AG: Natur.Raum.Management, Ausgabe 01/2013.
- ZINK R. & PROBST R. (2009): Aktionsplan Habichtskauz, http://www.birdlife.at/kaernten/_downloads/Habichtskauz_Aktionsplan.pdf
- SCHÄFFER N. (1993): Der Habichtskauz (*Strix uralensis* P.) in Ostbayern – ein Kulturfolger? – Jber. Ornith. Arbeitsgem., Ostbayern 20: 21–38.
- WRUB W. (1982): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1981. – Carinthia II, 2./92.: 303–306, Klagenfurt.

Anschrift des Autors

Dr. Peter Wiedner,
Latschach 8,
9064 Pischeldorf,
E-Mail: wiedner.
peter@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [203_123](#)

Autor(en)/Author(s): Wiedner Peter

Artikel/Article: [Ein Habichtskauz im Gemeindegebiet von Maria Saal -
Beobachtungen im Winter 2012/2013. 233-238](#)